

061

059

065

055

070

050

110

010

### 3. Die Verlegung der Feiertage und der Kampf um Verminderung der Predigten 1793 und 1797–98.

1. Die Frage der Feiertage führte zu einer neuen Bewegung. Zunächst war es nur eine Einzelheit, gegen die man anließ: wenn ein Feiertag auf einen Samstag fiel, den Wochenmarkttag, dann mußte nach alter Ordnung der Markt weichen und am Freitag gehalten werden. Das hatte natürlich unangenehme Folgen und forderte die Kritik heraus: war es nicht möglich beides nebeneinander bestehen zu lassen oder wenn eines weichen sollte, konnte nicht der Feiertag weichen? In den Herbsttagen 1793 kam eine Eingabe beim Magistrat ein, die die Nachteile eines solchen Freitagmarkts überzeugend schildert und weiter darauf hinweist, daß in allen großen und selbst in katholischen Staaten die Feiertage mit viel Nutzen abgeändert und auf die Sonntage verlegt worden seien. Aber sie macht sich diese Forderung nicht zu eigen, weil eine solche Transferierung der Ulmer Liturgie zuwider sein könnte, sondern begnügt sich mit der Bitte, den Wochenmarkt an Feiertagen nach der Frühpredigt abhalten zu dürfen, wie das schon jetzt in Geislingen am Thomastag und in Blaubeuren an Philippi und Jakobi der Fall sei. Die Eingabe kam vom Wirt zum Goldenen Pflug J. G. Schöll und war mitunterzeichnet von einigen Bürgern, insbesondere von Gewerbern der Kramerzunft. Die Aufforderung an Schöll auch von andern Zünften noch mehr Unterschriften beizubringen brachte die Dinge erst recht in Fluß. Die Zunftmeister unterschrieben so gut wie alle; aber nun hatte man die Geister gerufen und wurde sie nicht wieder los. Und als sich ein so einflußreicher Mann wie Wechßler dahin erklärte, alle Samstagsfeiertage sollten ganz abgeschafft werden, erklärten sich andere mit ihm konform (einige konfirmierten sich auch mit ihm). Darunter finden wir Namen, die uns von 1792 her bekannt sind, aber auch neue wie Stölzlin, Weiblin, Wagenhuber, Dobelbaur, Nideregger, Bardili, Leins. Im ganzen sind es nicht viel mehr als 20, die sozusagen wild abstimmten, aber sie blieben Sieger.

Der Magistrat forderte ein Gutachten von der Sublevationsdeputation, die damals in Tätigkeit war und aus Männern bestand wie Welsler, Baldinger, Gaum, sowie den Juristen Holl und Miller. Diese fürchtete, ein Nebeneinander von Feiertag und Wochenmarkt könnte zu allerhand Mißdeutungen Anlaß geben, und hielt es für schicklicher den Feiertag auf den folgenden Sonntag zu verlegen. Der Rat eignete sich diese Auffassung an, und so wurden die Samstagsfeiertage auf die Sonntage verlegt zu allgemeiner Zufriedenheit. Damit war die Feiertagsordnung zunächst an einem Punkt durchbrochen.

2. Einige Jahre später, 1797, kam von anderer Seite her ein neuer Anstoß. Als mit dem Tod des Münsterpredigers A. Friedrich Schemer eine der sieben Münsterstellen erledigt war, schien die Gelegenheit günstig weniger gegen die Zahl der Predigerstellen als gegen die der Predigten vorzugehen: wenn man die Stelle nicht mehr besetzte, konnten sicher 1–2 Wochenpredigten eingestellt werden. Wort-

Ende

Anfang